

Lange ist es traurige Realität, aber immer mehr Menschen verlassen Suhl. Seit der Wende haben fast ein Drittel der Einwohner der Stadt den Rücken gekehrt. Diesen Prozess verantwortungsvoll zu begleiten ist Aufgabe von Stadtplanern, Wohnungsbaugesellschaften und der Politik. Letztere will nun handeln und ein Stadtentwicklungskonzept erarbeiten. Wie Sie, liebe Leser, darüber denken, lesen Sie hier. Sie können sich weiterhin äußern. Schreiben Sie:

Lokalredaktion *Freies Wort*, Friedrich-König-Straße 6, 98527 Suhl, Kennwort: Suhl 2025

Diskussion kommt zu spät

Die Hoffnungen auf blühende Landschaften waren auch nach der Übernahme durch die BRD in Suhl noch sehr hoch. Durch die Entindustrialisierung wurde zwar die Luft besser, aber an vielen Objekten machte sich auch das Unkraut breit.

Trotz bester Verkehrsanbindung durch die A71 und A73 siedelten sich keine Unternehmen an, Abfahrten von Suhl gibt es ja genug, aber ob sich ein Vorbeifahrender dieser Zufahrten bedienen wird ist wohl sehr zweifelhaft. Was hat Suhl auch zu bieten? Leere Einkaufszentren, ab März mit neuem Palast. Abzuwarten, wann dort die ersten Mieter das sinkende Schiff wieder verlassen.

Bis 1989 war Suhl auch in Sachen Kultur die Vorzeigestadt in der DDR, aber es wurde gleich sehr praktisch nachgedacht. Wer kein Geld hat, braucht auch keine Kultur. Besonders in der Musikszene hatte Suhl einen Namen. Ebenfalls werden viele die ehemalige Galerie am Herrenteich vermissen, desgleichen musste man in der DDR suchen. Heute haben wir ein Galeriechen.

Warum brauchen wir in einer Stadt, die sparen muss, noch einen Kulturamtsleiter und einen Aufsichtsrat ehemaliger Mitarbeiter der Stadthalle für das CCS? Hier sollte man den Rotstift ansetzen.

Die Wohnqualität nach der

Wende hat sich in Suhl von Jahr zu Jahr verschlechtert. Viele Bürger sehen der Zukunft mit Angst entgegen, besonders in Suhl-Nord. Klare Auskünfte der beiden Wohnungsgesellschaften gibt es nicht.

Die Diskussion über die Gestaltung und die Zukunft der Stadt kommt zu spät. Suhl hat seine Zukunft verplant. Eine Stadt mit leeren Einkaufsflächen ist nicht attraktiv. Was fehlt ist die Ansiedlung von Industrie, aber dieser Zug ist abgefahren.

Etwas mehr Grün in die Anlehnung zum Herrenteich hätte der Stadt Suhl besser getan als der neue Betonberg Einkaufszentrum zum Steinweg. Leider gibt es kein Zurück, also vorwärts ...

Dietmar Schmidt,
Suhl



Schon lange überfällig

Wenn man durch das Stadtgebiet läuft, sieht man fast nur auswärtige Firmen, welche mit Reinigungsleistungen, Mäharbeiten, Hausmeisterleistungen und Schneeberäumung im städtischen Bereich betraut sind. Die Qualität der Arbeiten lässt in den meisten Fällen sehr zu wünschen übrig und die Dreckecken sind nicht zu übersehen. Diese Firmen zahlen ihre Steuern sicher nicht an Suhl, sondern da, wo sie ansässig sind.

Hat die Stadt keine Firmen mit diesem Profil, oder kann sie es sich leisten, auf diese Steuern zu verzichten? Ich glaube kaum. Nicht zu vergessen die Arbeitsplätze welche geschaffen werden könnten. Sicher nur eine kleine Einnahme, aber wenn man nichts hat, ist wenig schon viel.

Nach meiner Meinung ist

eine Veränderung in Suhl nur möglich, wenn man einen großen Teil der Kommunalpolitiker austauscht. Man liest, dass sich die Stadträte bei Experten Rat holen wollen. Ist das nicht schon lange überfällig?

ABM und 1 Euro Kräfte haben Wanderwege geschaffen, welche ein Jahr später bereits wieder zugewuchert waren und nie einen Touristen gesehen haben. Man kann keinen Tourismus ausbauen, wenn man außer einem grünen Umfeld (welche Tourismusregion hat das nicht) nichts zu bieten hat.

Karola Zimmermann,
Suhl

Leserbriefe stellen keine Meinungsäußerung der Redaktion dar. Sie können nur veröffentlicht werden, wenn sie den Namen und die vollständige Adresse enthalten. Dies trifft auch für E-Mails zu. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.
